

deutschland verringert hatte. Knapp 60% wurden dabei in Niedersachsen gestreckt, 19% in Schleswig-Holstein. Wir haben daher eine besondere Verantwortung für diese Tiere.

Wie können wir den Waldschnepfen helfen?

Eine wichtige Maßnahme liegt in der Verbesserung ihrer Lebensbedingungen. Unsere Arbeitsgemeinschaft setzt sich gezielt für eine

- Förderung des naturnahen Waldbaus mit einer artenreichen Strauch- und Krautvegetation als Nahrungs- und Bruthabitat und die
- uneingeschränkte Erhaltung von Feucht- und Bruchwäldern ein.

Sollen wir die Schnepfen weiterhin bejagen?

Die ANJN wendet sich energisch gegen Forderungen einzelner Mitjäger, die Frühjahrsjagd auf Schnepfen wieder zuzulassen. Durch sie riskieren wir auch in Zukunft eine fortschreitende Abnahme dieser doch so landschaftstypischen Vogelart.

Auch sind Herbst- und Winterjagd deutlich einzuschränken.

Die Waldschnepfe ist ein hervorragender "Speisevogel". Wer allerdings die Schnepfen schießt und fortwirft, verstößt gegen den ethischen Anspruch, ein verantwortlicher Jäger sein zu wollen. Hier muß auch die zu erwartende Novellierung des Jagdgesetzes ansetzen, um sinnloses Töten zu verhindern.

Wissenschaftlich begründete Informationen zur Waldschnepfe und weiteren aktuellen Themen finden Sie im Internet unter

www.anjn.de

ANJN

Arbeitsgemeinschaft Naturnahe Jagd Norddeutschland e.V.

Die Waldschnepfe

von Rainer Barmel und Stephan Boechen



**Projektförderung
durch Erträge aus**



Okuli – da kommen sie

Jedes Jahr im Frühling kann ein aufmerksamer Beobachter in reich gegliederten, ausgedehnten Hochwäldern Vögel sehen, deren herbstlaubfarbenes Gefieder perfekt dem Boden angepasst ist und die zur Dämmerung mit lautlosem Flügelschlag starten. Die Waldschnepfen (lat. *Scolopax rusticola*) sind aus ihren Winterquartieren zurückgekehrt und machen sich durch dumpfes, tiefes "Quorren" und helles hohes "Pitzen", aber auch mit "ätsch" und "dschäd" bemerkbar. Als Brutvögel sind Waldschnepfen in ganz Mittel-, West- und Nord-europa sowie in Nordasien verbreitet. Sie bevorzugen feuchte, naturnahe Mischwälder mit einer ausgeprägten Kraut- und Strauchvegetation.

Chronischer Wald bei einem Lebensraum der Weichsel



Ihre Verbreitungsschwerpunkte in Niedersachsen liegen in der Lüneburger Heide (geschätzte 50 bis 100 Tiere auf 4212 km²) sowie im Wendland, im Weserbergland und im Harz. Als Teilzieher überwintern die Schnepfen in Nordafrika, bleiben aber bei immer milderer Witterung auch hier im Lande.

Bestandesrückgang alarmierend

In Folge einer immer stärkeren Inanspruchnahme der Landschaft sind vor allem während der 60er und 70er Jahre des letzten Jahrhunderts Feucht- und Bruchwälder verschwunden. Die Bestände der Waldschnepfe haben allein in Deutschland um 20 bis 50% abgenommen, eine Auswirkung der Grundwasserabsenkungen und Entwässerungen. Hinzu kam, dass man die Schnepfen wegen ihres geheimnisvoll wirkenden Kommens und Gehens, ihrer Vorliebe für die Dämmerung und silbernes Mondlicht noch im letzten Jahrhundert als "Hexenvögel" fürchtete und tötete. Ihre Berührung sollte Krankheit und Übel bewirken.



Lebensraum der Waldschnepfe

Ähnliches wird aus Schweden, Böhmen und Ägypten berichtet. So findet man heute die Waldschnepfe in den Roten Listen, in der Kategorie "gefährdet" (3).

Jagd auf die Schnepfe

Auch die Bejagung der Vögel hat die Bestandesentwicklung negativ beeinflusst. So blieb derjenige in Hamburg in alten Zeiten steuerfrei, wer als Schnepfenkönig 100 Vögel geschossen hatte. Die Jagd erfolgte auch auf dem "Schnepfenstrich" während ihrer Rückkehr aus den Überwinterungsquartieren in die Brutgebiete. Das DJV-Handbuch gibt für 1977 noch Jahresstrecken mit 24391 Tieren für die alten Bundesländer an, eine Zahl, die sich 1996 bereits auf 6270 Tiere für Gesamt-